



>> Redaktion Vinschgau: info@tageszeitung.it

Überwachung am Gadriabach

Am Gadriabach bei Laas wurde ein Überwachungs- und Alarmierungssystem installiert. Dadurch wird eine spezifische Beobachtung des Geländes möglich. Auf **Erdrutsche und Überschwemmungen** kann so schnell reagiert werden.



Expertengruppe: Begutachtet das Überwachungs- und Alarmierungssystem

siert, dass die Daten über eine Richtfunkstrecke zum Platzhof und dann über den Umsetzer auf Großmontoni und von dort über das Landesfunknetz nach Bozen in die Zentrale des Landesfunkdienstes geleitet werden. Die Daten werden auch über Satellit von der Messstelle zum Zivilschutzturm in Bozen übertragen. Fachleute der Landesabteilungen Wasserschutzbauten und Zivilschutz sowie des Forstdienstes nahmen in der vergangenen Woche mit Experten aus dem Trentino, Österreich, Deutschland, der Schweiz und Slowenien das Überwachungs- und Alarmierungssystem genauer unter die Lupe.

„Das System mit dem Projektnamen 'Monitor 2' ermöglicht eine sehr spezifische Beobachtung des sensiblen Geländes.“

Pierpaolo Macconi

Bereits Anfang der 70er-Jahre ließ das Land am Gadriabach ein großes Rückhaltebecken mit einer zwölf Meter hohen Staumauer errichten, um Menschen und Strukturen am Talausgang bei Unwettern angemessen zu schützen. Bei einem außergewöhnlichen Wetterereignis im Jahre 1983, bei dem nach mehreren Regentagen nochmals 230 Millimeter Regen innerhalb von drei Stunden fielen, bewährten sich die Schutzbauten. Das Rückhaltebecken muss jährlich ausgeräumt werden. Dies bringt alle fünf Jahre Ausgaben von einer Million Euro mit sich. Um einen ge-

zielten Einsatz zu ermöglichen, die Gefahr des Gadriabaches für Allitz und Laas zu bannen und um die hohen Kosten für die Räumung des Bachbettes von Geröll, Schlamm und Steinen zu verringern, wurde über ein EU-Projekt ein Überwachungssystem installiert. Gemeinsam mit der Freien Universität Bozen, den Landesabteilungen Wasserschutzbauten, Zivilschutz im Besonderen mit dem Landesfunkdienst und des Forstdienstes wurden Videokameras und Sensoren sowie Datenübertragungssysteme in die Hochwasserzentrale nach Bozen installiert. „Das System mit dem Projektna-

men 'Monitor 2' ermöglicht eine sehr spezifische Beobachtung des sensiblen Geländes“, erklärt Pierpaolo Macconi von der Abteilung Wasserschutzbauten. „Weil besonders das Gelände rund um den Strimbach, der in den Gadriabach einmündet, geologisch als Risikozone einzustufen ist, werden die in Echtzeit übertragenen Bilder und Daten in Bozen ständig überwacht und ausgewertet“, sagt Macconi. Für die Datenübermittlung in die Landeshauptstadt zeichnet der Landesfunkdienst der Abteilung Brand- und Zivilschutz verantwortlich. Stefan Öggl, Techniker des Landesfunkdienstes, präzi-

Im Projekt „Monitor 2“ will man durch die wirkungsvolle Einbindung der Risikobewertung in die Frühwarnkette und die Entscheidungsfindung zur Verbesserung der Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit und Kommunikation von Gefahrenkarten und Notfallplänen beitragen. „Monitor 2“ befasst sich mit den beiden Naturgefahren „Massenbewegungen“ und „Überschwemmungen“.

Sonnenenergie für Erlebnisbad in Naturns

Rechtzeitig zum Sommerauftritt wurde die neue Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Erlebnisbades in Naturns in Betrieb genommen.

Nachdem der Gemeinderat von Naturns das Projekt bereits in der vergangenen Legislatur genehmigt hatte, konnte die Ausführung der Photovoltaik-Anlage auf den Dächern des Erlebnisbades abgeschlossen werden. Insgesamt beträgt die Anlagenleistung 69,36 kWh, das ist etwas weniger als im ursprünglichen Projekt vorgesehen, entspricht aber laut Ausführungsplanung der optimalen Ausnutzung der Fläche.



Erlebnisbad in Naturns: Ein Teil des Stromverbrauches kann nun durch die neue PV-Anlage produziert werden.

„Primäres Ziel ist es weiterhin, durch bauliche, aber auch organisatorische Maßnahmen den Energieverbrauch zusätzlich zu senken, denn die gewonnene Energie reicht bei Weitem nicht aus“, meint Christianell. Eine Hinweistafel di-